



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Nibelungen Not

Simrock, Karl

Berlin, 1924

Abenteurer, wie Gunther Siegfrieden zum Hofgelage lud.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-43140](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-43140)

Abenteuer, wie Gunther Siegfrieden zum Hofgelage lud.

Da dacht' auch alle Tage Brunhild die Königin:
„Wie trägt nur Frau Kriemhild so übermüt'gen Sinn!
Nun ist doch unser eigen Siegfried, ihr Mann:
Der hat uns nun schon lange wenig Dienste getan.“

¶ Das trug sie im Herzen in großer Heimlichkeit,
Daß sie ihr fremde blieben, das war der Frauen leid.
Daß man ihr nicht zinsste von des Fürsten Land,
Woher das wohl käme, das hätte sie gern erkannt.

¶ Sie versucht' es bei dem König, ob es nicht geschehn
Möchte, daß sie Kriemhild noch sollte wiedersehn.
Sie vertraut' ihm heimlich, worauf ihr sann der Mut,
Da dauchte den König der Frauen Rede nicht gut.

¶ „Wie könnten wir sie bringen“, sprach der König hehr,
„Her zu diesem Lande? das fügt sich nimmermehr.
Sie wohnen uns zu ferne: ich darf sie nicht drum bitten.“
Da gab ihm Brunhild Antwort mit gar listigen Sitten:

¶ „Und wäre noch so mächtig eines Königs Mann,
Was ihm sein Herr gebietet, das muß doch sein getan.“
Lächeln mußte Gunther ihrer Rede da:
Er nahm es nicht als Dienst an, wenn er Siegfrieden sah.

¶ Sie sprach: „Lieber Herre, bei der Liebe mein,
Hilf mir, daß Siegfried und die Schwester dein
Zu diesem Lande kommen und wir sie hier ersehn:
So könnte mir auf Erden nimmer lieber geschehn.“

¶ Deiner Schwester Güte, ihr wohlgezogener Mut,
Wenn ich daran gedenke, wie wohl mir's immer tut,
Wie wir beisammen saßen, als ich dir ward vermählt!
Sie hat sich mit Ehren den kühnen Siegfried erwählt.“

¶ Da bat sie ihn so lange, bis der König sprach:
„Nun wißt, daß ich Gäste nicht lieber sehen mag.
Ihr mögt mich leicht erbitten: ich will die Boten mein
Zu ihnen beiden senden, daß sie kommen an den Rhein.“

¶ Da sprach die Königstochter: „So sollt Ihr mir sagen,
Wann Ihr sie wollt besenden, oder zu welchen Tagen
Die lieben Freunde sollen kommen in dies' Land,
Die Ihr dahin wollt senden, die macht zuvor mir bekannt.“

¶ „Das will ich“, sprach der König: „dreißig aus meinem Lehn
Laß ich zu ihnen reiten.“ Sie hieß er vor sich gehn:

Durch sie entbot er Märe in Siegfriedens Land.
 Da beschenkte sie Frau Brunhild mit manchem reichen Gewand.
¶ Der König sprach: „Ihr Reden sollt von mir sagen
 Und nichts von dem verschweigen, was ich euch aufgetragen,
 Siegfried dem starken und der Schwester mein,
 Ihnen dürf' auf Erden nimmer jemand holder sein.
¶ Und bittet, daß sie beide uns kommen an den Rhein:
 Dafür will ich und Brunhild ihnen stets gewogen sein.
 Vor dieser Sonnenwende soll er hier manchen sehn,
 Er und seine Mannen, die ihm Ehre lassen gescheln.
¶ Vermeldet auch dem König Siegmund die Dienste mein,
 Daß ich und meine Freunde ihm stets gewogen sein.
 Und bittet meine Schwester, daß sie's nicht unterläßt
 Und zu den Freunden reitet: nie ziemt' ihr so ein Freudensfest.“
¶ Brunhild und Ute und was man Frauen sand,
 Sie entboten ihre Dienste in Siegfriedens Land
 Den minniglichen Frauen und manchem kühnen Mann.
 Nach Wunsch des Königs hoben sich bald die Boten hindann.
¶ Sie standen reisefertig, ihr Ross und ihr Gewand
 War ihnen angekommen: da räumten sie das Land.
 Sie eilten zu dem Ziele, dahin sie wollten fahren.
 Der König hieß die Boten durch Geleite wohl bewahren.
¶ Sie kamen in drei Wochen geritten in das Land,
 Zu Nibelungens Feste, wohin man sie gesandt,
 In der Mark zu Norweg fanden sie den Segen:
 Ross' und Leute waren müde von den langen Wegen.
¶ Siegfried und Kriemhilden war eilends hinterbracht,
 Daß Ritter kommen wären, die trügen solche Tracht,
 Wie bei den Burgunden man trug der Sitte nach.
 Sie sprang von einem Bette, darauf die Ruhende lag.
¶ Zu einem Fenster ließ sie eins ihrer Mägdlein gehn,
 Sie sah den kühnen Gere auf dem Hofe stehn,
 Ihn und die Gefährten, die man dahin gesandt,
 Ihr Herzeleid zu stillen, wie liebe Kunde sie fand!
¶ Sie sprach zu dem Könige: „Seht Ihr, wie sie stehn,
 Sie mit dem starken Gere auf dem Hofe gehn,
 Sie uns mein Bruder Gunther niederschickt den Rhein.“
 Da sprach der starke Siegfried: „Sie sollen uns willkommen sein.“
¶ All ihr Ingesinde lief hin, wo man sie sah.
 Jeder an seinem Teile gütlich sprach er da

Das Beste, was er konnte, zu den Boten sehr.
 Ihres Kommens freute der Kdnig Siegmund sich sehr.
 ¶ Herbergen ließ man Gere und die ihm untertan
 Und ihrer Kasse warten. Die Boten brachte man
 Dahin, wo Herr Siegfried bei Kriemhilden saß.
 Sie durften gehn zu Hofe, darum taten sie das.
 ¶ Der Wirt mit seinem Weibe erhob sich gleich zur Hand.
 Wohl ward empfangen Gere aus Burgundenland



Mit seinen Fahrtgenossen in Kdnig Gunthers Lehn.
 Den Marktgrafen Gere bat man, nicht länger zu stehn.
 ¶ „Erlaubt uns die Botschaft, eh' wir uns setzen gehn,
 Uns wegemüde Gäste, laßt uns so lange stehn,
 So melden wir die Märe, die euch zu wissen tut
 Gunther mit Brunhilden: es geht ihnen beiden gut.
 ¶ Und was euch Frau Ute, eure Mutter, her entbot,
 Geiseler der junge, und auch Herr Gernot
 Und eure nächsten Freunde: die haben uns gesandt
 Und entbieten euch viele Dienste aus der Burgunden Land.“

¶ „Lohn' ihnen Gott,“ sprach Siegfried, „ich versah zu ihnen wohl
 Mich aller Lieb' und Treue, wie man zu Freunden soll.
 So tut auch ihre Schwester, ihr sollt uns ferner sagen,
 Ob unsre lieben Freunde hohen Mut daheim noch tragen.

¶ Hat ihnen, seit wir schieden, jemand ein Leid getan,
 Meiner Fraue Brüdern? Das saget mir an.
 Ich wollt' es ihnen immer mit Treue helfen tragen,
 Bis ihre Widersacher meine Dienste müßten beklagen.“

¶ Zur Antwort gab der Markgraf Gere, ein Ritter gut:
 „Sie sind in allen Züchten mit Freuden wohlgemut.
 Sie laden Euch zum Rheine zu einer Lustbarkeit,
 Sie sähn Euch gar gerne, daß Ihr des außer Zweifel seid.

¶ Sie bitten meine Fraue auch mit Euch zu kommen.
 Wenn nun der Winter ein Ende hat genommen,
 Vor dieser Sonnenwende, da müßten sie euch sehn.“
 Da sprach der starke Siegfried: „Das könnte schwerlich geschehn.“

¶ Da sprach wieder Gere von Burgundenland:
 „Eure Mutter Ute hat Euch sehr gemahnt
 Mit Gernot und Geiselher, Ihr sollt es nicht versagen.
 Daß Ihr so ferne wohnet, hör' ich sie täglich beklagen.

¶ Brunhild, meine Herrin, und ihre Mägdelein
 freuen sich der Kunde, und könnt' es jemals sein,
 Daß sie euch wiedersähen, ihnen schuf' es hohen Mut.“
 Da dauchten diese Mären die schöne Kriemhilde gut.

¶ Gere war ihr Vetter: der Wirt ihn sitzen hieß,
 Den Gästen hieß er schenken, nicht länger man das ließ.
 Da kam dazu auch Siegmund: als der die Boten sah,
 freundlich sprach der König zu den Burgunden da:

¶ „Willkommen uns, ihr Kecken in König Gunthers Lehn!
 Da sich Kriemhilden zum Weibe hat ersehnt
 Mein Sohn Siegfried, man sollt' euch öfter schaun
 In diesem Lande, dürften wir bei euch auf Freundschaft vertraun.“

¶ Sie sprachen: Wenn er wolle, sie würden gerne kommen.
 Ihnen ward mit Freuden die Müdigkeit benommen.
 Man hieß die Boten sitzen, Speise man ihnen trug:
 Deren schuf da Siegfried den lieben Gästen genug.

¶ Sie mußten da verweilen volle neun Tage.
 Darob erhoben endlich die schnellen Ritter Klage,
 Daß sie nicht wieder reiten durften in ihr Land.
 Da hatt' auch König Siegfried zu seinen Freunden gesandt:

¶ Er fragte, was sie rieten: er solle nach dem Rhein.
 „Es ließ mich entbieten Gunther, der Schwager mein,
 Er und seine Brüder, zu einer Lustbarkeit:
 Ich mücht' ihm gerne kommen, liegt gleich sein Land mir so weit.

¶ Sie bitten Kriemhilden, mit mir zu ziehn.
 Nun ratet, liebe Freunde, wie kommen wir dahin?
 Und sollt' ich heerfahrten durch dreißig Herren Land,
 Gern dienstbereit erwiese sich ihnen Siegfriedens Hand.“

¶ Da sprachen seine Recken: „Steht Euch zur Fahrt der Mut
 Nach dem Hofgelage, wir raten, was Ihr tut:
 Ihr sollt mit tausend Recken reiten an den Rhein:
 So mügt Ihr wohl mit Ehren bei den Burgunden sein.“

¶ Da sprach von Niederlanden der König Siegmund:
 „Wollt Ihr zum Hofgelage, was tut Ihr mir's nicht kund?
 Ich will mit Euch reiten, wenn Ihr's zufrieden seid,
 Hundert Segen führ' ich, damit mehr' ich Eur Geleit.“

¶ „Wollt Ihr mit uns reiten, lieber Vater mein,“
 Sprach der kühne Siegfried, „des will ich fröhlich sein.
 Binnen zwölf Tagen räum' ich unser Land.“
 Allen, die's begehrten, gab man Ross' und Gewand.

¶ Als dem edeln König zur Reise stand der Mut,
 Da ließ man wieder reiten die schnellen Segen gut.
 Seiner Frauen Brüdern entbot er an den Rhein,
 Daß er gerne wolle bei ihrem Hofgelage sein.

¶ Siegfried und Kriemhild, so hörten wir sagen,
 Beschenkten so die Boten, es mochten es nicht tragen
 Die Pferde nach der Heimat: er war ein reicher Mann.
 Ihre starken Säumer trieb man zur Reise fröhlich an.

¶ Da schuf dem Volke Kleider Siegfried und Siegemund.
 Edewart der Markgraf ließ da gleich zur Stund
 Frauenkleider suchen, die besten, die man fand
 Und irgend mocht' erwerben in Siegfriedens ganzem Land.

¶ Die Sättel und die Schilde man da bereiten ließ.
 Den Rittern und den Frauen, die er sich folgen hieß,
 Gab man, was sie wollten, nichts gebrach daran.
 Er brachte seinen Freunden manchen herrlichen Mann.

¶ Nun wandten sich die Boten zurück und eilten sehr.
 Da kam zu den Burgunden Gere, der Segen hehr,
 Und wurde schön empfangen: sie schwangen sich zutal
 Von Rossen und von Mähren dort vor König Gunthers Saal.

¶ Die Jungen und die Alten kamen, wie man tut,
Und fragten nach der Märe. Da sprach der Ritter gut:
„Wenn ich's dem König sage, wird es auch euch bekannt.“
Er ging mit den Gesellen dahin, wo er Gunthern fand.
¶ Der König vor Freude von dem Sessel sprang,
Daß sie so bald gekommen, sagt' ihnen Dank
Brunhild die schöne. Zu den Boten sprach er da:
„Wie gehabt sich Siegfried, von dem mir Liebe viel geschah?“



¶ Da sprach der kühne Gere: „Er ward vor Freuden rot,
Er und Eure Schwester. So holde Mâr entbot
Seinen Freunden nimmer noch zuvor ein Mann,
Als Euch der edle Siegfried und sein Vater hat getan.“

¶ Da sprach zum Markgrafen des reichen Kônigs Weib:
„Nun sagt mir, kommt uns Kriemhild? Hat noch ihr schöner Leib
Die hohe Zier behalten, deren sie mochte pflegen?“

„Gewiß wird sie kommen“, so sprach da Gere, der Degen.

¶ Ute ließ die Boten alsbald vor sich gehn.

Da war's an ihrem Fragen leichtlich zu verstehn,
Was sie zu wissen wûnsche: „War Kriemhild noch wohlauf?“
Er gab Bescheid, sie kâm' auch nach kurzer Tage Verlauf.

¶ Da blieb auch nicht verhohlen am Hof der Botensold,
Den ihnen Siegfried schenkte, die Kleider und das Gold:
Die ließ man alle schauen in der drei Fürsten Lehn.
Da mußten sie ihm Ehre wohl für Milde zugestehn.

¶ „Er mag“, sprach da Hagen, „mit vollen Händen geben:
Er kônnt' es nicht verschwenden, und sollt' er ewig leben.
Den Hort der Nibelungen beschließt des Kônigs Hand,
Heil daß er jemals kâme her in der Burgunden Land!“

¶ Da freuten sich die Degen am Hof im voraus,
Daß sie kommen sollten. Beslossen überaus
Sah man spät und frühe die in der Kôn'ge Lehn.
Welch herrlich Gestühle ließ man vor der Burg erstehn!

¶ Hunold der kühne und Sindold, der Degen,
Hatten wenig Muße: des Amtes mußte pflegen
Truchseß auch und Schenke und richten manche Dank,
Auch Ortwein war behilfflich: des sagt' ihnen Gunther Dank.

¶ Rumold, der Küchenmeister, wie herrscht' er in der Zeit
Ob seinen Untertanen, gar manchem Kessel weit,
Kâfen und Pfannen, heil was man deren fand!
Denen ward da Kost bereitet, die da kamen in das Land.

Abenteuer, wie sie zum Hofgelage fuhren an den Rhein.

All ihr Bemühen lassen wir nun sein
Und sagen, wie Frau Kriemhild und ihre Mâgdelein
Hin zum Rheine fuhren von Nibelungenland.
Niemals trugen Koffe soviel herrlich Gewand.

¶ Viel Saumschreine wurden versendet auf den Wegen.
Da ritt mit seinen Freunden Siegfried, der Degen,